

Jahrestreffen des VLGST mit den Behörden

Am 27. August lud die Vereinigung liechtensteinischer gemeinnütziger Stiftungen und Trusts (VLGST) zum 13. Jahrestreffen ein. Das Ziel war, den Dialog zwischen den Mitgliedern und den Vertreterinnen und Vertretern der für den Stiftungssektor relevanten Behörden zu vertiefen.

Der liechtensteinische Stiftungssektor ist international gut eingebunden, was auch entsprechende regulatorische Anforderungen mit sich bringt. Der regelmässige Wissenstransfer ist entscheidend, damit gemeinnützige Stiftungen rechtzeitig auf neue Entwicklungen reagieren können und ihre wichtige Arbeit im gesellschaftlichen Interesse nachhaltig und wirksam fortführen.

In diesem Jahr fand das Treffen bei der Stiftungsaufsichtsbehörde (Stifa) im Dienstleistungszentrum Giessen in Vaduz statt. Albert Kaufmann, Leiter der Stifa, berichtete von einer positiven Entwicklung: Per Ende Juni standen erstmals 1402 gemeinnützige Stiftungen unter Aufsicht der Behörde. Besonders intensiv beschäftigt hat die Stifa in den vergangenen zwei Jahren die Optimierung des Trustrechts. Parallel dazu wurde das zweite Regulierungsprojekt, die «Optimierung des Stiftungsrechts», vorangetrieben und soll noch in diesem Jahr in die Vernehmlassung gehen.

Bernhard Büchel, Leiter der Steuerverwaltung (STV), informierte über aktuelle nationale



Karin Schöb (VLGST), Albert Kaufmann (Stifa), Bernhard Büchel (STV), Romina Schobel (MPF), Mario Gassner (FMA); Bettina Witzmann-Walter (SFIU), Ricarda Schusterreiter (STV), Dagmar Bühler-Nigsch und Thomas Zwiefelhofer (beide VLGST; v.l.).
Bild: eingesandt

mierte über aktuelle nationale und internationale Entwicklungen. Für die gemeinnützigen Stiftungen besonders relevant ist die geplante elektronische

Einreichung der Jahresrechnung ab 2025 sowie die Revision des AIA-Gesetzes (CRS), mit der die Figur des «qualifizierten gemeinnützigen Rechtsträgers»

eingeführt wird. Ricarda Schusterreiter, Stv. Leiterin Rechtsdienst der Steuerverwaltung, erläuterte im Anschluss die konkrete geplante Umsetzung.

Bettina Witzmann-Walter, Head Legal der Stabsstelle Financial Intelligence Unit (SFIU), gab einen Überblick über die Entwicklung bei den Verdachtsmitteilungen und einen Ausblick auf das EU-AML Package, das eine Revision des FIU-Gesetzes erforderlich macht. Sie sensibilisierte zudem für das Thema Terrorismusfinanzierung und wies auf die Gefahr hin, dass Spendengelder durch Terrororganisationen missbräuchlich verwendet oder Fundraising-Veranstaltungen unter dem Deckmantel der Gemeinnützigkeit durchgeführt werden könnten.

Mario Gassner, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Finanzmarktaufsicht (FMA), berichtete über Bestrebungen der EU und der FATF, um Non-Profit-Organisationen den Zugang zu Finanzdienstleistungen zu gewährleisten. Im Zuge der Verschärfungen der Geldwäschereibestimmungen war dieser Zugang in den vergangenen Jahren zunehmend erschwert worden. Sowohl die EU als auch die FATF anerkennen die Bedeutung von gemeinnützigen Orga-

nisationen und betonen deshalb den risikobasierten Ansatz. Dies gilt auch für die Umsetzung des neuen AML-Pakets auf nationaler Ebene.

Abschliessend betonte Romina Schobel, Stv. Generalsekretärin des Ministeriums für Präsidiales und Finanzen (MPF), dass Liechtenstein keine Insel sei und seine internationale Einbettung zwar mit erheblichem regulatorischem Aufwand verbunden sei, zugleich aber wichtige Standortvorteile schaffe. Sie berichtete zudem über die derzeit in Ausarbeitung befindliche Sicherheitsstrategie sowie über die OFAC-Sekundär-sanktionen, die weiterhin hohe politische Priorität geniessen.

VLGST-Präsident Thomas Zwiefelhofer dankte in seinem Schlusswort allen Teilnehmenden für den offenen Austausch – insbesondere den Behörden, die auch während des Jahres den Dialog pflegen und den Anliegen der Vereinigung Gehör schenken. (eingesandt)

Weitere Informationen zu den Tätigkeiten und Anlässen der VLGST gibt es unter «vlgst.li».

Feuer- und Elementarschaden-Versicherung: Sturmwind und bestimmungsmässiges Feuer 2024 häufigste Schadenursachen

Die FMA hat kürzlich die Broschüre «Feuer- und Elementarschadenversicherung in Liechtenstein» zum Berichtsjahr 2024 veröffentlicht. Als eines von wenigen Ländern verfügt Liechtenstein zusammen mit der Schweiz über einen flächendeckenden Versicherungsschutz gegen Feuer- und Elementarschäden für Gebäude und Hausrat.

In Liechtenstein sind Werte in der Höhe von 31,5 Milliarden Franken gegen Feuer- und Elementarschäden versichert –

mehr als das Vierfache des Bruttoinlandsprodukts. Dieser Wert zeigt die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Versicherung. Sie ist ein wichtiger Bestandteil im integralen Risikomanagement des Landes, das die Vorsorge gegen Naturgefahren, die Bewältigung von Naturereignissen sowie den Wiederaufbau umfasst. Sturmwind war 2024 wie schon in den Vorjahren mit 239 Schäden die häufigste Schadensursache bei Naturereignissen. Dann folgen Schäden durch Hagel und Stein-

schlag. In der Feuerversicherung war bestimmungsmässiges Feuer – das sind durch Zündhölzer und Feuerzeuge, Rauchzeug, Kerzen, Schweißen und Löten sowie Feuerwerk verursachte Brände – die häufigste Schadensursache. Von insgesamt 112 Schäden entfielen 19 Schäden auf bestimmungsmässiges Feuer. Insgesamt leisteten die Versicherungsunternehmen 2024 Zahlungen von 7,0 Millionen Franken für Feuerschäden und 2,6 Millionen Franken für Elementarschäden. Versicherte

Elementarschäden sind Schäden, die durch die Naturereignisse Hochwasser, Überschwemmung, Sturm, Hagel, Lawinen, Schneedruck, Felssturz, Steinschlag und Erdbeben entstehen.

Die aktuelle Ausgabe der Broschüre enthält ein Interview mit Eduard Held, Geschäftsführer des Elementarschadenpools des Schweizerischen Versicherungsverbands, zum Felssturz in Blatten. «Auch wenn das Ereignis in seiner Tragik und in seinen Auswirkungen für die Be-

völkerung in jüngster Vergangenheit wenig Vergleiche findet: Diese Schadenhöhe ist für die Versicherer kein Jahrhundertereignis. Das Schadensausmass ist vergleichbar mit den Hagelniederschlägen in Locarno im Jahr 2023, die innert kurzer Zeit Schäden von über 300 Millionen Franken verursacht haben», so Held.

Auch Liechtenstein kennt verheerende Starkwetterereignisse. In diesem Sommer jährte sich das Jahrhundertunwetter in Triesen und Triesenberg, das

unter anderem mehrere Meter hohe Schlammlawinen verursachte, Häuser unter Wasser setzte und Autos mit sich riss, zum 30. Mal.

Die FMA ist in der Feuer- und Elementarschadenversicherung mit verschiedenen Aufsichtsfunktionen betraut und verfügt damit über das notwendige Datenmaterial. Die Broschüre «Feuer- und Elementarschadenversicherung in Liechtenstein» wird jährlich aktualisiert und steht auf der Website zur Verfügung. (eingesandt)

13. OLDTIMER-TREFFEN

Sonntag, 7. September, 11–15 Uhr
im Vaduzer «Städtle»

erlebevaduz.li/oldtimertreffen

